

3.2. Pflanzliche Produktion

3.2.1. Grünland

In der Steiermark werden 320.000 ha als Grünland bewirtschaftet. Davon sind 153.664 ha mehrmähdige Wiesen, 104.504 ha Almen und Bergmähdler, 26.092 ha Kulturweiden, 22.486 ha Hutweiden, 9.871 ha einmähdige Wiesen und 3.383 ha Streuwiesen. Bei einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 482.057 Hektar stellt daher das Grünland rund 2 Drittel der landwirtschaftlichen Produktionsfläche dar.

Wie auch schon 2004 gestaltete sich 2005 die Heutrocknung in einigen Landesteilen aufgrund anhaltender Regenfälle schwierig. Die Teilnahme an den Maßnahmen „Reduktion und Verzicht ertragssteigernder Betriebsmittel auf Grünlandflächen“ im Rahmen des Agrarumweltprogramms ÖPUL auf rund 110.000 ha Wirtschaftsgrün-

land, verlangte besondere Kenntnisse in der Bestandesführung. Die Rücknahme der Düngungsintensität verursachte Artenverschiebungen in der Zusammensetzung der Grünlandnarbe, die zu Fehlstellen, Lückenbildung und Ertragseinbußen führte.

Aufgrund der Hochwasserschäden 2005 wurde eine Förderaktion für den Zukauf von Raufutter-Ersatzfuttermitteln durchgeführt. Insgesamt beantragten 115 Landwirte einen Zuschuss für den Zukauf von 597,5 t Heu, 2.400 Stück Silage in Ballen, 13 ha Mais am Stamm, 714,0 t Futterstroh, 132,0 t Trockenschnitte und 1.280 kg Saatgutmischungen.

3.2.2. Ackernutzung

Sowohl die Anbauflächen als auch die Erntemengen unterliegen jährlichen Schwankungen, die einerseits auf die Preisentwicklung und andererseits auf die Witterungsverhältnisse zurückzuführen sind.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderung der Ackerfläche, gegliedert nach der Fruchtart der Jahre 2004 und 2005 in der Steiermark



Tab. 20: Veränderung der Ackerfläche in der Steiermark 2004/2005

Fruchtart	Fläche 2.004 (ha)	Fläche 2.005 (ha)	Verände- rung Acker- fläche 2004:2005 (%)	durch- schn. Ertrag 2004 (t/ha)	durch- schn. Ertrag 2005 (t/ha)	Gesamt- ernte 2004 (1000 t)	Gesamt- ernte 2005 (1000 t)	Verände- rung Gesamt- ernte 2004:2005 (%)
Winter-Weichweizen	¹ 6.083	¹ 4.618	-24,1	² 5,60	² 6,23	31,048	28,791	-15,4
Sommer-Weichweizen	¹ 902	¹ 1.274	41,2	² 4,53	² 5,11	4,085	6,503	59,2
Winter und Sommerroggen	¹ 2.425	¹ 2.219	-8,5	² 4,44	² 4,27	10,769	9,474	-12,0
Wintergerste	¹ 6.436	¹ 4.104	-36,2	² 4,47	² 5,72	28,771	23,474	-18,4
Sommergerste	¹ 5.308	¹ 6.799	28,1	² 4,42	² 4,53	23,460	30,800	31,3
Wintermenggetreide	¹ 96	¹ 113	17,7	² 3,47	² 4,04	0,334	0,458	37,1
Triticale	¹ 2.482	¹ 2.317	-6,6	² 4,22	² 5,62	10,476	13,024	24,3
Dinkel	466	¹ 482	3,4	² 2,57	² 2,74	1,199	1,319	10,0
Hafer	¹ 1.598	¹ 1.653	3,4	² 3,67	² 3,86	5,865	6,380	8,8
Sommermenggetreide	¹ 375	¹ 425	13,3	² 3,71	² 4,02	1,391	1,706	22,6
Körnermais	¹ 43.484	¹ 40.716	-6,4	² 10,52	² 11,75	457,452	478,413	4,6
Körnermais (zur Herstellung von Corn-Cob-Mix)	¹ 16.142	¹ 16.017	-0,8	² 12,90	² 13,64	208,162	218,474	5,0
Frühe u. mfr. Speisekartoffeln	¹ 591	¹ 577	-2,4	² 28,84	² 23,56	17,052	13,598	-20,3
Spätkartoffeln	¹ 3	¹ 9	200,0	² 29,13	² 35,21	0,101	0,315	211,9
Zuckerrüben	³ 240	¹ 431	79,6	³ 56,19	² 59,76	13,507	25,76	90,7
Futterrüben, Kohlrüben, Futtermöhren	¹ 28	¹ 27	-3,6	² 50,53	² 46,14	1,422	1,237	-13,0
Ölkürbis	¹ 9.500	¹ 12.000	26,3	² 0,38	² 0,43	3,610	5,160	42,9
Silo- und Grünmais in Grünmasse	¹ 11.021	¹ 11.360	3,1	² 44,53	² 48,85	490,763	554,94	13,1
Tabak	³ 49	³ 46	-6,1	³ 2,05	³ 2,44	0,101	0,112	10,9
Hopfen	³ 72	³ 71	-1,4	³ 1,53	³ 1,59	0,110	0,113	2,4
Winterraps ⁵ zur Ölgewinnung (inkl. SL W. Raps)	¹ 653	¹ 544	-16,7	² 2,02	² 3,09	1,320	1,680	27,3
Sommerraps ⁶ und Rübsen (inkl. SL S. Raps)	¹ 20	¹ 49	145,0	² 2,15	² 2,40	0,042	0,117	178,6
Acker(Pferde)bohne	¹ 606	¹ 629	3,8	² 2,20	² 2,39	1,337	1,501	12,3
Sojabohne	¹ 1.082	¹ 1.298	20,0	² 2,51	² 2,81	2,715	3,646	34,3
Sonnenblume	¹ 361	¹ 446	23,5	² 2,04	² 2,32	0,737	1,036	40,6
Körnererbse	¹ 709	¹ 608	-14,2	² 2,32	² 2,56	1,644	1,557	-5,3
Mohn	¹ 63	¹ 210	233,3	² 0,95	² 0,92	0,060	0,193	221,7
Kleegras	¹ 5.603	¹ 6.731	20,1	² 7,39	² 8,66	41,385	58,292	40,9
Öllein	⁴ 1.338	⁴ 419	-68,7					
Flächenstilllegung Grünbrache	⁴ 6.424	⁴ 5.915	-7,9					
Flächenstilllegung NAWAROS ⁷ (inkl. SL Raps)	⁴ 595	⁴ 621	4,4					

Datenquellen: ¹ Flächen lt. Agrarmarkt Austria, (Auswertung der MFA, Stand Sept. 2004 bzw. 2005) – ² Hektarertrag lt. Ertragserhebung der Agrarmarkt Austria – ³ Landeskammer Steiermark – Pflanzenbauabteilung – ⁴ Flächen lt. MFA – ⁵ Winterraps zur Ölgewinnung: Von der Gesamtfläche entfallen auf SL Winterraps 2004 222 ha, im Jahr 2005 241 ha – ⁶ Sommerraps und Rübsen: Von der Gesamtfläche entfallen auf SL Sommerraps im Jahr 2004 6 ha, 2005 18 ha – ⁷ Flächenstilllegung NAWAROS: Von der Gesamtfläche entfallen auf SL Biogas-Kulturen im Jahr 2004 209 ha, im Jahr 2005 255 ha.

Tab. 21: Bodenuntersuchung in den Jahren 2004/2005

Aktionszeitraum	Betriebe	Proben	Aktionen
Frühjahr 2004 (Grünland)	144	892	6
Sommer 2004 (Obst/Wein)	512	2.376	18
Herbst 2004 (Ackerland, IP Gemüse)	278	1.624	12
außerhalb der Aktionen 2004	44	198	
Frühjahr 2005 (Grünland)	85	538	6
Sommer 2005 (Obst/Wein)	475	2.155	18
Herbst 2005 (Ackerland, Gemüse)	285	1.715	13
außerhalb der Aktionen 2005	256	1.348	
Summe	2.079	10.846	73
Quelle: Landwirtschaftskammer Steiermark, Pflanzenbauabteilung 2006			

Im Durchschnitt fielen pro teilnehmenden Betrieb 5 bis 6 Proben an. Die Analysen führte ausschließlich das Landwirtschaftliche Versuchszentrum Haidegg durch.

Die Düngepläne wurden im Zuge so genannter „Übergabsversammlungen“ an die Landwirte überreicht. Sämtliche Düngepläne wurden mit Hilfe des Düngeberatungsprogramms „JUSTUS“ erstellt. Dieses Programm wurde für die Erstellung von Düngeplänen gemäß der fünften Auflage der „Richtlinien für die sachgerechte Düngung“ angepasst, wobei auch die speziellen Anforderungen verschiedener ÖPUL-Richtlinien (Bio-Landbau, Verzicht auf leicht lösliche Handelsdünger, Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel, Integrierte Produktion etc.) sowie des Aktionsprogramms 2003 berücksichtigt wurden.

3.2.3. Getreidebau

3.2.3.1. Weizen

Die Weizenanbaufläche sank im Jahr 2005 im Vergleich zum Anbaujahr 2004 von 6.985 ha auf 5.892 ha. Verantwortlich dafür waren die ungünstigen Anbaubedingungen für Winterweizen im Herbst 2004, die wiederum auf die späte Maisernte (Verzögerung durch Regenperiode) zurückzuführen waren. Der gestiegene Sommerweizenanbau von 1.274 ha im Vergleich zu den 902 ha im Jahr zuvor konnte den deutlichen Rückgang nicht ausgleichen. Die Hektarerträge konnten bei Winterweizen erstmals auf 6,23 t/ha gesteigert werden, was ein Plus von 0,63 t/ha im Vergleich zum Jahr 2004 darstellt.

Die überwiegenden Sorten der beiden letzten Jahre, welche in der Steiermark angebaut wurden, waren:

Balthazar, Grandios, Komfort, Manhattan, Winnetou, Illias und Ludwig als Qualitätsweizen. Bei Sommerweizen war nach wie vor die Sorte Michael dominierend.

3.2.3.2. Gerste

Unterschiedlicher konnten die beiden Jahre 2004 und 2005 für den Gerstenanbau nicht sein. Während im Jahr 2005 Rekorderträge von bis zu 8,5 t/ha geerntet wurden und der Durchschnittsertrag 2005 bei 5,72 t/ha lag, lag dieser ein Jahr zuvor bei 4,47 t/ha. Obwohl der Winter 2004/2005 von einer langen Schneedecke geprägt war, erreichte die Bestockung und die Ährenanzahl je Pflanze bzw. Quadratmeter ein sehr hohes Niveau. Die immer stärker eingesetzten Halmverkürzer (Moddus und Cerone) führten insbesondere bei intensiven Wirtschaftsdüngerbetrieben zu höherer Ertragsicherheit.

Die Anbaufläche bei Wintergerste war im Jahr 2005 deutlich von 6.436 ha auf 4.104 ha zurückgegangen. Grund dafür war die späte Maisernte im Herbst 2004.

Die wichtigsten Sorten bei Wintergerste waren: Boreale, Virgo, Astrid, Gudrun und die mehrzeiligen Sorten Serafina und Ludmilla. Die wichtigsten Sorten bei Sommergerste waren: Felicitas, Elisa und Hanka.

3.2.3.3. Roggen

Der Roggenanbau war im Jahr 2005 geringfügig auf 2.219 ha von 2.425 ha im Jahr zuvor zurückgegangen. Großteils befinden sich die Flächen in der Obersteiermark und in den Randregionen der Ost- und Weststeiermark. Die Durchschnittserträge sind auf tiefem Niveau von 4,27 t/ha im Jahr 2005 bzw. 4,44 t/ha im Jahr 2004. Der wesentliche Grund liegt in der extensiven Produktionsweise dieser Kultur ohne Halmverkürzung und extensiver Stickstoffdüngung. Größerer Beliebtheit erfreut sich der Grünroggenanbau nach Mais als winterharte raschwüchsige Begrünungskultur.

Die wichtigsten Roggensorten waren: EHO-Kurz, Amilo und die Grünroggensorte Beskyd.

3.2.3.4. Hafer

Diese Kultur wurde im Jahr 2005 mit 1.653 ha nahezu im gleichen Ausmaß angebaut wie im Jahr 2004. Die Erträge lagen 2005 bei durchschnittlich 3,86 t/ha, im Jahr zuvor bei 3,67 t/ha. Auch diese Kultur wird meist von extensivem Charakter ohne hohe Stickstoffdüngung und Halmverkürzung geführt.

Die gängigsten Hafersorten waren: Dalimil und Expander.

3.2.3.5. Triticale

Die Kultur Triticale wies im Jahr 2005 eine Anbaufläche von 2.317 ha auf. Die Erträge konnten im Jahr 2005 deutlich auf 5,62 t/ha gesteigert werden. Das bedeutet eine Steigerung von 1,4 t/ha im Vergleich zu 2004. Trotz ihrer hohen Erträge und guten Gesundheit konnte diese Kultur im Wesentlichen nur in der Obersteiermark Fuß fassen.

Als wesentliche Sorten wurden Tremplin, Triamant, Kitaro und Agrano angebaut.

3.2.3.6. Winterdinkel

Als Kultur des biologischen Landbaues konnte der Dinkelanbau in den letzten Jahren, insbesondere durch die Förderung im ÖPUL im Rahmen des seltenen Kulturpflanzenanbaues, profitieren. Die Aussaatfläche stieg von 466 ha im Jahr 2004 auf 482 ha im Jahr 2005. Die Erträge blieben auf niedrigem Niveau in der Höhe von 2,74 t/ha im Jahr 2005 und 2,57 t/ha im Jahr 2004.

Die meist verwendete Sorte war: Ostro

3.2.3.7. Maisbau

Die Maisanbaufläche bei Körnermais und CCM ging im Jahr 2005 um 2.893 ha auf 56.733 ha zurück. Die Silomaisfläche stieg von 11.021 ha im Jahr 2004 auf 11.360 ha im Jahr 2005 an.

Der Rückgang der Körnermaisfläche dürfte auf zwei Faktoren zurückzuführen sein, nämlich auf den Rückgang der Veredelungsbetriebe und die schlechte Preissituation bei Mais in den letzten Jahren. Der Anstieg der Silomaisfläche (Tab. 20) liegt in der Hinzuzählung der Biogasmaisflächen begründet.

Der durchschnittliche Ertrag von Körnermais des Jahres 2005 erreichte mit 11,75 t/ha ein Spitzenergebnis im Vergleich zu 10,52 t/ha im Jahr 2004. Zurückzuführen war diese gute Ertragslage auf die ausreichenden Niederschläge in den Monaten Juli und

August sowie auf die hervorragende Abreife im Spätsommer und Frühherbst 2005. Auch bei Silomais und bei der Ganzpflanzenernte für Biogas wurden Rekorderträge geerntet.

Die verwendeten Maissorten waren: Saxxoo, DK 315 – Antonio-, Benicia, Ribera, PR37D25, DKC 5143 – Amato-, Pixxia, Conca und Texxud. Für die Biogasmaisproduktion wurden auch Sorten mit einer Reifezahl von bis zu FAO 650 verwendet, nämlich Alisun, Larigal, Doge, Mikado und Cecilia.

3.2.3.8. Hybridmaisvermehrung

Gemäß dem Saatgutgesetz 1997 kamen für die Landwirtschaft sowohl die Saatgutorganisations- als auch die Saatgutgebührenverordnung zur Anwendung. Diese regeln die Art und Weise der Abwicklung der Saatguterkennung (Methoden für Saatgut und Sorten) sowohl hinsichtlich der Felderkennung als auch der Probenahme und der Untersuchung in den dafür geeigneten Labors.

Die Saatmais-Vermehrungsfläche betrug im Jahre 2004 1.041 Hektar, im Jahr 2005 1.120 Hektar.

Die Saatmaiserzeugung wird in der Steiermark von der Saatmaisbau reg. Gen. m. b. H. wahrgenommen. Die Trocknung und Voraspiration des Erntegutes wird in den Saatmaistrocknungsanlagen in Donnersdorf bei Halbenrain und in Wollsdorf bei Gleisdorf durchgeführt. Die Aufbereitung des erzeugten Saatgutes erfolgt in der Betriebsstätte Lannach der RWA, wo es nach modernsten Grundsätzen aufbereitet und vertrieben wird.

3.2.3.9. Kartoffeln

Die Anbaufläche für Speise- und Frühkartoffeln sank in der Steiermark in den letzten Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2005 wurden 577 ha im Vergleich zu 591 ha im Jahr zuvor angebaut. Die Erträge fielen im Jahr 2005 auf 23,56 t/ha im Vergleich zu 2004 von 28,84 t/ha. Hauptursache war die kühlere Witterung mit geringeren Ansätzen bei Frühkartoffeln. Bei den späteren Kartoffeln konnten die Erträge auf 35,21 t/ha gesteigert werden.

Die wichtigsten Frühkartoffelsorten waren: Frieslander, Ostara, Agata, Annabelle und Ukama. Bei den Speisekartoffelsorten waren es: Ditta, Evita und Marabel.

3.2.4. Öl- und Eiweißfrüchte

3.2.4.1. Ölkürbis

Während in der Oststeiermark teilweise gute Erträge (700 bis 800 kg/ha) erreicht wurden, fielen im Vergleich dazu die Erträge im Raum Deutschlandsberg und Voitsberg niedrig aus. Im Herbst zwang starke Fäulnis zu einer verfrühten Ernte. Der durchschnittliche Ertrag betrug somit nur ca. 430 kg/ha, der deutlich unter dem langjährigen Mittel lag.

Im Jahr 2005 wurden auch Zucchini gelbmosaikvirus-resistente Sorten im praktischen Anbau getestet. Die Ergebnisse waren recht unterschiedlich und verlangen daher weitere Untersuchungen.

3.2.4.2. OO-Ölraps

Die wichtigste Ölfrucht der Steiermark war in den Jahren 2004/2005 der Winterraps mit einer Anbaufläche von 653 ha im Jahr 2004 und 544 ha im Jahr 2005. Der Grund des deutlichen Rückganges lag in den schlechten Anbaubedingungen der Vorfrucht (Wintergetreide). Die Hektarerträge dieser Kultur stiegen jedoch im Jahr 2005 auf ein Rekordausmaß von 3,09 t/ha im Vergleich zu 2004 von 2,02 t/ha. Der Ertragsanstieg lag unter anderem in den reduzierten Saatstärken und in den Kürzungsspritzungen im Herbst begründet. Auch die günstigen Abreifebedingungen im Juni des Jahres 2005 mit feuchten und kühlen Tagen trugen dazu bei.

Die wichtigsten Sorten waren: die Hybridrapssorten Explus, Artus, Baldur und Extra sowie die Liniensorten Californium, Dexter und Caracas.

3.2.4.3. Sonnenblume

Die Sonnenblume nahm aufgrund des Bedarfes an Pflanzenöl für die Treibstoffgewinnung in der Steiermark in den vergangenen Jahren zu, und zwar von 361 ha im Jahr 2004 auf 446 ha im Jahr 2005. Die Erträge waren jedoch im Vergleich zu Raps mit 2,32 t/ha im Jahr 2005 und 2,04 t/ha im Jahr 2004 bescheiden.

3.2.4.4. Körnerleguminosen

Die Anbaufläche der Ackerbohne betrug im Jahr 2004 606 ha, im Jahr 2005 629 ha. Die Hektarerträge blieben auf tiefem Niveau, 2,2 t/ha im Jahr 2004 und 2,39 t/ha im Jahr 2005. Der Körnererbsenanbau ging um 101 ha auf 608 ha im Jahr 2005 zurück.

3.2.4.5. Sojabohne

Die niedrigen Körnermaispreise und die Verpflichtung zu Alternativen im ÖPUL trugen dazu bei, dass die Sojabohne der Anbaufläche nach um 216 ha auf 1.298 ha im Jahr 2005 zunahm. Die Erträge lagen etwas höher als bei den Leguminosen, nämlich bei 2,81 t/ha im Jahr 2005 und 2,51 t/ha im Jahr 2004.

3.2.5. Stilllegung

Die Stilllegung in Form der Grünbrache ging seit der Einführung im Jahr 1995 wieder stärker zurück. Im Jahr 2004 betrug die Fläche 6.424 ha, im Jahr 2005 5.915 ha. Gründe dafür waren unter anderem die Rücknahme der Verpflichtung und die verstärkte Nutzung von Stilllegungsflächen für Nachwachsende Rohstoffe (NAWAROS).

3.2.6. Tabak

Im Jahre 2004 wurden in der Steiermark von 33 Tabakpflanzern auf einer Fläche von 49,2 ha 101 Tonnen Tabak und im Jahre 2005 von 27 Tabakpflanzern auf einer Fläche von 45,9 ha 112 Tonnen Tabak geerntet.

Für die Hauptsorte „Burley“ wurde im Durchschnitt im Jahre 2004 ein Hektarertrag von nur 2.053 kg und im Jahre 2005 2.440 kg erzielt.

3.2.7. Hopfen

Im Jahr 2004 produzierten 15 Betriebe mit einer Hopfenfläche von 72,13 ha 110,3 Tonnen Hopfen. Im Jahr 2005 betrug die Ernte bei gleicher Betriebsanzahl auf einer Hopfenfläche von 71,40 ha 113,39 Tonnen Hopfen. Die Hopfenqualität war ausgesprochen gut. Die Alfasäuren entwickelten sich durch reichlichen Niederschlag gut. Im Jahr 2005 wurde bei der Hopfenernte der Anteil von 97,60 % der I. Qualitätsklasse erreicht. Der Durchschnittspreis lag im Jahr 2005 bei 4,42 Euro pro kg Trockenhopfen.

3.2.8. Obstbau

Der steirische Obstbau, insbesondere der Apfelanbau, war in den Jahren 2004/2005 einerseits von der weltweit schwierigen Situation am Apfelmarkt gekennzeichnet, und andererseits wurde der Apfelanbau von einer Strukturentwicklung in Richtung größere und spezialisierte Betriebe geprägt.



Das Jahr 2004 war geprägt von starken Niederschlägen, die insbesondere im Frühjahr sehr regelmäßig verteilt waren und dadurch zu längeren Nässeperioden führten. Der Vegetationsstart erfolgte etwa eine Woche später als im Jahr zuvor. Bei allen Obstarten war durch die feuchte Witterung ein erhöhter Infektionsdruck durch Pilzkrankheiten zu verzeichnen.

Im Jahr 2005 versorgte die lang anhaltende Schneedecke den Boden mit genügend Bodenfeuchtigkeit, was mit ausschlaggebend für einen guten Vegetationsstart und eine sehr guten Vegetationsentwicklung war.

3.2.8.1 Kernobst

Der Apfel ist mit fast 80 % Anteil an der Gesamto bstfläche der Steiermark weiterhin die wichtigste Obstart.

2004 war ein verstärkter Schorfinfektionsdruck zu verzeichnen, gezielte Bekämpfungsmaßnahmen konnten die Bestände dennoch gesund erhalten. Die starken und langen Nässeperioden führten auch dazu, dass Junganlagen auf staunassen Standorten beeinträchtigt waren. Die ausreichenden Niederschläge und eine etwas verspätete Ernte erbrachten im Jahr 2004 mit 162.000 Tonnen eine um 8 % größere Ernte als im Vorjahr. Die Qualität der Äpfel war insgesamt sehr zufrieden stellend, die Festigkeit und Haltbarkeit war besser als im Jahr 2003.

Besonders bei der Sorte Golden Delicious, aber auch bei Gala und Braeburn konnten gegen Ende der Vermarktungssaison deutliche Verkaufspreissteigerungen erzielt werden.

Im Jahr 2005 waren bereits im Sommer die Ernteprognosen sehr gut. Mit einer Steigerung von ca. 20 % gegenüber der Vorjahresmenge wurden rund 184.000 Tonnen Tafeläpfel in der Steiermark geerntet. Dies stellt die bisher größte Apfelernte der Steiermark dar.

Die Qualitäten waren gut bis sehr gut, sortenspezifisch war die Ausfärbung unterschiedlich. Die Haltbarkeit war zufrieden stellend. Erfreulich gering waren die Auswirkungen durch Hagelschäden. Aufgrund des Witterungsverlaufes mussten bei der Sorte Gala etwas geringere Zuckerwerte festgestellt werden, die insbesondere bei Exportlieferungen negative Reaktionen hervorriefen.

Die schwierige Marktsituation der Saison 2004/2005 führte zu niedrigen Erzeugerpreisen. Der Start der Saison 2005 begann im Herbst mit gedrückten Preisen, die bis Jahresende kaum verbessert werden konnten. Die sehr große Ernte des Jahres 2005 machte eine exakte Absatz- und Vermarktungsplanung notwendig. In Zusammenarbeit zwischen der Erzeugerorganisation OPST GmbH. und den Vermarktungsbetrieben, aber auch zwischen den Vermarktungsbetrieben, wurde eine zukunftsweisende Absatzplanung erarbeitet. Die Vermarktungsmengen bis zum Jahresende entsprachen exakt diesen Vorgaben.

Mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems als Grundlage für die Erfüllung internationaler Qualitätsnormen, wie z. B. EUREPGAP, schuf die Erzeugerorganisation OPST GmbH. wichtige Voraussetzungen für die Absatzsicherung.

3.2.8.2. Steinobst

Im Jahr 2004 gab es bei allen Steinobstarten eine durchschnittlich gute Ernte, lediglich bei der Marille waren, bedingt durch die trockene Witterung des Vorjahres, schwächere Blütenknospen festzustellen. Bei Pfirsichen war ein erhöhter Druck durch die Pfirsichkräuselkrankheit gegeben. Bei der Zwetschke waren die Erntemengen um 9 % geringer als im Jahr 2003.

Die extrem tiefen Temperaturen im Februar 2005 führten bei allen Steinobstarten zu Schädigungen an den Knospen. Zur Zeit der Blüte gab es Spätfröste, welche besonders bei der Marille stärkere Schäden zur Folge hatten. Zu Beginn der Haupternte gab es häufige und lang andauernde Niederschlagsperioden, die bei der Kirschenorte Regina Fruchtfäulnis und das Platzen der Früchte hervorriefen. Der Minderertrag wurde teilweise durch sehr gute Fruchtgrößen bei Kirschen kompensiert.

3.2.8.3. Beerenobst

Die regelmäßige Verteilung der vielen Niederschläge im Jahr 2004 zog einen erhöhten Pflanzenschutzmittelaufwand nach sich und führte auch zum Teil zu Qualitätseinbußen. Die Saison 2005 war ebenso durch die widrigen Witterungsumstände gekennzeichnet. Neu auftretende Schädlinge und Krankheiten erschwerten die Produktion zusätzlich.

Erdbeere

Die niedrigen Temperaturen im Frühjahr 2004 führten zu einer Verspätung der Ernte, dadurch ergaben sich aufgrund des einheitlichen Erntezeitpunktes in den Hauptgebieten Vermarktungsprobleme.

Probleme bereitete den Erdbeerbauern 2005 ein Spätfrost zur Zeit der ersten Blüten. Außerdem beeinflussten sehr hohe Temperaturen die ersten Früchte und es kam zu Qualitätseinbußen. Vor allem für Betriebe, welche über den Handel vermarkteten, bedeuteten diese Umstände (später Erntebeginn, Qualitätsprobleme zu Beginn der Ernte) einen Nachteil am Markt und führten zu Gewinneinbußen. Direktvermarktungsbetriebe waren von diesen Problemen weniger betroffen und konnten sich über eine überdurchschnittlich lange Ernte und ein gutes Preisniveau freuen.

Himbeeren

Bei der Vermarktung der Sommerhimbeeren wurde erstmals der Druck von Ost-Importen spürbar. Ein neues Problem stellte im Jahr 2005 das erstmalige Auftreten von Himbeermehltau, sowohl bei Sommer- als auch bei Herbsthimbeeren dar. Der Pflanzenschutz gestaltete sich für diese Betriebe in diesem Jahr besonders schwierig.

Bei Herbsthimbeeren kommt es verstärkt zu einer Sortenumstellung. Die Hauptsorte Autumn Bliss wird immer mehr durch Himbotop verdrängt.

Johannisbeeren

Bei Ribiseln kam es im Jahr 2004 aufgrund der Ost-Importe zu extremen Preiseinbrüchen. Speziell die Verarbeitungsware wurde extrem niedrig abgerechnet und teilweise nicht mehr übernommen. Im Gegensatz dazu wurden für Top-Qualitäten, zum Beispiel bei Roter Johannisbeere, gute Preise bezahlt.

Im Jahr 2005 war besonders zu Erntebeginn die Nachfrage nach Roten und auch Schwarzen Johannisbeeren groß. Erst im letzten Erntedrittel brach der Preis ein. Ein Grund für diesen Einbruch waren die hohen Niederschlagsmengen, welche die Haltbarkeit der Früchte negativ beeinflussten und den Handel veranlassten, die Lager möglichst schnell zu räumen.

Brombeere

Die Brombeerfläche wurde in den letzten Jahren stark reduziert. Dies führte zu einer stärkeren Nachfrage und somit zu guten Auszahlungspreisen. Eine Zunahme der Brombeerflächen in den nächsten Jahren wird erwartet.

Heidelbeere

Im Berichtsjahr 2004 kam es vermehrt zum Auftreten des gefährlichen Pilzes *Monilinia*. Die Preissituation bei Heidelbeere war zufrieden stellend. Trotz einer starken Flächenausweitung im Jahr 2005 blieb der Heidelbeerpreis auf gutem Niveau. 2005 trat in der Steiermark erstmals der Schädling „Kleine Frostspanner“ in großem Maßstab auf.

Stachelbeere

Aufgrund der geringen Mengen und Anbauflächen ist die Nachfrage nach Stachelbeeren sehr groß.

Die Stachelbeerproduzenten mussten im Jahr 2005 witterungsbedingte Ernte- und Ertragseinbußen hinnehmen. Die Preissituation war dennoch auf gutem Niveau.

3.2.8.4. Holunder

Im Jahr 2004 entstanden trotz regnerischer Witterung keine nennenswerten Schäden durch Pilzkrankheiten. In bestimmten Lagen kam es allerdings zu verstärkten Ausfällen, die durch Sonnenbrand bzw. Staunässe verursacht wurden. Im Jahr 2004 wurden 6.000 t Holunder von der Steirischen Beerenobstgenossenschaft übernommen und vermarktet.

Im Jahr 2005 wurde eine sehr gute Ernte beim Holunder eingebracht. Von der Steirischen Beerenobstgenossenschaft wurden über 7.600 t Edelholunder übernommen und vermarktet. Die innere und äußere Qualität war zufrieden stellend. Bei der Absatzsituation war jedoch ein deutlich stärkerer Wettbewerb durch den Import osteuropäischer Ware spürbar und daher die Marktsituation angespannt.

3.2.8.5. Bäuerliche Obstverarbeitung

In der bäuerlichen Obstverarbeitung hielt in den Jahren 2004/2005 der Trend zur Spezialisierung nach noch höherer Produktqualität ungebrochen an. Im Mittelpunkt stehen die Produkte Edelbrand, Fruchtsaft, Most und neuerdings auch die Likörproduktion.

Eine gewisse Veränderung im Konsumentenverhalten gegenüber Alkohol begünstigt den Trend in Richtung Likör, der aufgrund des niedrigeren Alkoholgehaltes ein gutes Vermarktungspotenzial aufweist. Im Bereich Edelbrand wurden verstärkt Spezialitäten wie Zigarrenbrände oder Kaffeebrände angeboten.

Neue gesetzliche Regelungen, insbesondere das neue LMSVG (Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz), bestimmen die Erreichung und Einhaltung eines hohen Qualitätsniveaus.

3.2.9. Kürbisanbau

Von 2003 auf 2004 gab es einen starken Abfall der Anbaufläche (um über 30 %) auf ca. 8.900 ha. Im Jahr 2005 stieg die Anbaufläche wieder auf fast 11.000 ha. Die Erträge waren in beiden Jahren extrem schlecht. Während 2004 die extrem schlechte Frühjahrswitterung und starke Hagelschläge dafür verantwortlich waren, war 2005 das Blühwetter insbesondere in der Süd- und Weststeiermark ungünstig. In den Berichtsjahren wurden die ersten Zucchinielbmosaikvirus-toleranten Sorten im praktischen Anbau getestet. Allerdings qualifizierte sich noch keine Sorte für den Anbau, sodass weitere Versuche notwendig sind.

3.2.10. Gemüsebau

Im Jahr 2004 erzielten die Paradeiserproduzenten mit ihren Produkten einen äußerst schlechten Preis, der gegenüber dem Vorjahr um 40 Prozent niedriger lag.

2005 verursachten extreme Niederschläge Überschwemmungen, wodurch mit der anhaltenden hohen Luftfeuchtigkeit auch ein enormer Infektionsdruck bei Pilzkrankheiten einherging. Die Erträge waren in beiden Jahren besonders bei Fruchtgemüse auch deshalb niedrig, da witterungsbedingt der Erntebeginn sehr spät erfolgte.

Bei Salat wurden Versuche zum Einsatz von Biomulchfolien durchgeführt, die viel versprechende Ergebnisse zeigten.

Paradeiser

Der Anbau von Paradeisern stieg im Jahr 2005 leicht an. Die Tendenz geht immer mehr in Richtung Rispen- und Cherrytomaten.

Melanzani, Salatgurken und Paprika

Der Anbau von Melanzani wurde in den kalten Folienhäusern forciert. Der Anbau von Salatgurken und Paprika im Freiland war weiter rückläufig.

Käferbohne

In den Jahren 2004 und 2005 waren gute Erträge zu verzeichnen. Die Anbaufläche stieg leicht an. Ein hoher Importdruck aus China war zu verzeichnen.

Kren

Während im Jahr 2004 die Erträge unterdurchschnittlich waren, gab es 2005 sehr gute Erträge. Auch die Qualität war sehr gut. 2005 wurde ein vertraglicher Anbau organisiert. Es konnten auch leichte Preisverbesserungen erzielt werden.

Chinakohl

Der Ertrag war im Jahr 2004 sehr gut. Auch die Absatzlage entwickelte sich aufgrund der Fröste in Spanien sehr zufrieden stellend. Im Jahr 2005 gab es geringere Erträge.

Tab. 22: Produzentenpreisentwicklung EO Gemüse 2000 bis 2005 in Euro

Produkt	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Paradeiser rund	0,43	0,40	0,41	0,46	0,27	0,42
Rispenparadeiser		0,65	0,74	0,78	0,73	0,82
Paprika grün/Stk.	0,11	0,11	0,11	0,10	0,10	0,09
Paprika bunt/Stk.		0,26	0,20	0,25	0,26	0,22
Feldgurken kg	0,19	0,17	0,20	0,19	0,26	0,27
Melanzani Stk.	0,92	0,73	0,52	0,50	0,53	0,32
Quelle: Landwirtschaftskammer Steiermark, Gartenbaureferat 2006						

3.2.11. Zierpflanzenbau

Für den energieintensiven Gartenbau verursachen die ständig steigenden Ölpreise erschwerte Bedingungen in der Produktion. Der Umstieg auf alternative Energien ist im Gartenbau sehr kostenintensiv und stellt eine große Herausforderung für die nächsten Jahre dar. Die Bewältigung dieser Herausforderung wird mitentscheidend sein, ob die Steiermark das Blumenproduktionsland Nummer 1 bleibt.

Die Steiermark als größter Beet- und Balkonblumenproduzent (rd. $\frac{2}{3}$ der in Österreich vermarkteten Pflanzen stammen aus der Steiermark) hat sich einem harten Preiskampf zu stellen. Die steigenden Kosten für Produktionsmittel und Energie lassen sich nicht auf die Verkaufspreise umwälzen. Nur durch Technisierung und Rationalisierung können die Betriebe weiterhin bestehen. Nach langen Jahren der Stagnation war 2005 ein leichtes Umsatzplus zu verzeichnen.

Weihnachtssterne

Die steirischen Produzenten deckten mit ihrer Produktion der Jahre 2004 und 2005 ca. 65–70 % des österreichischen Marktes ab. Der Absatz war gut, die Preise wurden jedoch durch am Markt befindliche holländische Ware niedrig gehalten.

Schnittblumenproduktion

In der Steiermark war diese Produktionsschiene in den Jahren 2004 und 2005 nur durch einen hohen Technisierungsstandard der Betriebe effizient zu führen.

Gerbera: Der Markt war weitgehend stabil mit guten Preisen, was weitgehend auf die Reduktion der Anbaufläche in den Niederlanden zurückzuführen war.

Rosen: Durch Ware aus Afrika kam der Rosenpreis verstärkt unter Druck. Der Absatz in der Steiermark und im benachbarten Slowenien war jedoch gut.

Endverkauf

Die Hauptgeschäftstage Valentin, Tag der offenen Gärtnerei und Muttertag waren in den letzten Jahren vom Umsatz her konstant. Steigerungen konnten nur durch das Anbieten von Zusatzartikeln erreicht werden. Die Eigenproduktion von Beet- und Balkonware blieb für diese Betriebe weiterhin ein wichtiges Standbein.

Baumschulen

Die Verkaufssaison 2005 für Gartenpflanzen begann nach einem verregneten März sehr spät. Der Trend der vergangenen Jahre zu steigenden Frühjahrsspitzen hielt weiter an, der Pflanzenverkauf und die Gartengestaltung waren zunehmend von Stimmungen abhängig: Schönes Wetter und positive Rahmenbedingungen fördern den Absatz.

Da in den traditionellen Kernbereichen der steirischen Baumschulproduktion wie Obstbäume, Alleebäume, Heckenpflanzen und Bodendecker schwächer nachgefragt wurde, war ein Umsatzrückgang von ca. 5 % bei eigenproduzierter Ware im Jahr 2005 zu verzeichnen.



3.2.12. Weinbau in der Steiermark 2004 und 2005

In den Jahren 2004 und 2005 bewirtschafteten knapp 3.200 Betriebe eine Weingartenfläche von rund 4.100 ha. Davon waren ca. 3.800 Hektar im Ertrag. Dem Weinbaukataster zufolge liegen rund 58 % aller steirischen Weingärten in der Bergweinzone (Hangneigung 26 % und darüber; 3,5 % weisen eine Steigung über 50 % auf).

Der Witterungsverlauf der Jahre 2004 und 2005 begünstigte im Weinbau zunächst den Austrieb und den Traubenansatz. Beide Jahre waren durch feuchte Sommerwitterung geprägt. Dies führte zu häufigeren Peronosporainfektionen als üblich. Die im Schnitt um 1,5 °C erhöhte Durchschnittstemperatur im Jahr 2005 und die um bis zu 50 % mehr Sonnenstunden im Mai führten zu einer rasanten Rebeentwicklung. In frühen Lagen konnten die ersten Reblüten schon in den letzten Maitagen beobachtet werden. Durch Wetterkapriolen kam es lagen- und sortenbedingt zu Verrieselungsschäden.

Der August 2005 bescherte weniger Sonne, dafür aber mehr Regen, der von den ausgetrockneten Böden gerne aufgenommen wurde.

Die über zwei Wochen andauernde Schönwetterphase im September 2005 bewirkte nochmals einen gewaltigen Reifesprung. Die Reifeentwicklung war bis zu diesem Zeitpunkt optimal. Die Trauben wurden durch die in diesem Zeitraum vorhandene Sonneneinstrahlung physiologisch reif. Die Folge waren stark vom Sortenbukett geprägte Trauben.

Der Jahrgang 2005 ist ein „kompakter Steirer“. Er beinhaltet alles, was die Konsumenten am steirischen Wein schätzen, ist konzentriert auf Fruchtaromen und verbindet in einzigartiger Weise Kraft und Leichtigkeit im Alkohol.

Die steirische Weinernte umfasste 2005 rund 175.600 Hektoliter und im Jahr 2004 167.300 Hektoliter.

Die Vermarktung des steirischen Weines erfolgte zum Großteil von den Weinbauern selbst über Ab-Hof-Verkauf, Buschenschank sowie Lieferungen an die Gastronomie, Vinotheken und Wiederverkäufer.

Der überwiegende Teil des Weines wurde im Inland abgesetzt, nur ein geringer Teil (ca. 10 %) wurde vorwiegend nach Deutschland, in die Schweiz und nach Übersee exportiert.

Bei der Landesweinbewertung wurden nur Weine ab einer Mindestpunktzahl von 15,2 Punkten, von 20 möglichen Punkten mit dem Prädikat „prämiert“ ausgezeichnet.

Aufgrund der überdurchschnittlich guten Betriebsentwicklung und der exzellenten Weinjahrgänge konnte die Beteiligung wesentlich gesteigert werden. So nahmen im Jahr 2004 1.514 Weine und im Jahr 2005 1.545 Weine am Wettbewerb teil. Die Einführung der klassisch-steirischen Linie hat sich etabliert. Dieser Ausbau in der extra trockenen Variation (maximal 4 g pro Liter Restzucker) unterstreicht die besondere Fruchtigkeit der steirischen Weine und stellt den regionaltypischen Geruch und Geschmack in den Vordergrund.

Im Jahr 2004 wurde ein neuer steirischer Weinführer vorgestellt. Die Präsentation des steirischen Junkers war zweifelsfrei der jährliche Höhepunkt des Weinjahres. Wie in den vergangenen Jahren wurde der Junker österreichweit gleichzeitig präsentiert. Darüber hinaus wurde der steirische Wein auch anlässlich der Tage der offenen Kellertür, bei der jährlichen großen Jahrgangspräsentation in Graz und in den anderen Landeshauptstädten, wie z. B. Wien und Linz, präsentiert.

Tab. 23: Trauben-, Wein- und Rebenpreise in der Steiermark 2000/2005

	2004	2005
	in Euro	
1 l gefüllt an Letztverbraucher an Gastwirte und Wiederverkäufer	bis 3,50 bis 3,00	bis 3,50 bis 3,00
Sortenweine in 0,75-l-Flaschen an Letztverbraucher an Wiederverkäufer	4,00 bis 12,00 ab 3,50	4,00 bis 12,00 ab 3,50
Buschenschankpreise: offene Weine, je l 0,75-l-Flaschenweine	bis 7,50 5,00 bis 13,00	bis 7,50 6,00 bis 13,00
Traubenpreise Keltertrauben je nach Qualität und Sorte	ab 0,50 bis 1,45	ab 0,65 bis 1,45
Veredelungen	bis 1,40	bis 1,30
Quelle: Landwirtschaftskammer Steiermark, Weinbauabteilung 2006		